

9. Jahrhunderts oder mit ihr verwandte Züge sind – das dürfte auch Bischoff gesehen haben – in dem ganzen Lektionar nicht zu entdecken. Vier Hände kann man unterscheiden: A fol. 2^r–136^v, 145^r–147^r, 154^v Z. 15 *et* – fol. 155^r Z. 5 *qui ma*; B fol. 137^r–144^v, 147^v–154^v Z. 15 *diem*, fol. 155^r Z. 5 *nus* – Z. 14; C fol. 156^v Z. 3–17 *singulos*; D fol. 156^v Z. 17 *dies* – fol. 157^r. Alle Hände mit Ausnahme von D sind gut. Besonders A steht dem Karlsruher Regelcodex Aug. perg. 128 sehr nahe: der gleiche etwas scharfe Duktus, die gleiche leichte Neigung nach rechts, die gleichen Proportionen, die gleichen Buchstabenformen. Nur das g fällt anders aus: das Köpfchen und der Bogen sind hier aneinandergeschoben, so daß der Buchstabe weniger weit nach unten ausgreift und stattdessen kompakter wirkt. Ein solches g findet sich auch in dem allerdings älteren Hieronymus M. p. th. f. 75 der Universitätsbibliothek Würzburg, einem Codex, dessen Reichenauer Ursprung gesichert ist⁷⁷. Ferner ist die erste Hand der Passio s. Chrisogoni in Stuttgart, Landesbibliothek, HB XIV 13 (fol. 1^r), mit A eng verwandt (oder sogar mit A identisch?)⁷⁸. Die Hand B des Fuldensis Aa 7 (*Abb. 15*) hat wiederum ein anderes g (dessen unterer Bogen nach rechts gerückt ist), und insgesamt ist die Schrift weniger schräg; B kommt auch in dem Justinuscodex 79 der Universitätsbibliothek Gießen vor (fol. 2^r, 78^v) (*Abb. 16*), zu dem Bischoff (Katalog Nr. 1390) gesagt hat: „Reichenau (für Konstanz?), IX. Jh., ca. 3. Drittel“; äußerst ähnlich und jedenfalls demselben Skriptorium zugehörig ist das Sakramentarfragment München, Staatsbibliothek, Clm 29300/19. Die Hände C und D haben nur einen Nachtrag geliefert, der freilich noch dem 9. Jahrhundert angehören dürfte. C ist ein guter Reichenauer Schreiber, vergleichbar der Hand C des Aug. perg. 128, dem Fragm. Aug. 82 der Karlsruher Landesbibliothek (das in Bischoffs Katalog merkwürdigerweise fehlt) und dem Sakramentarfragment in Karlsruhe, Landesbibliothek, St. Peter perg. 45⁷⁹. Alle diese Beobachtungen zusammengekommen machen es

77) Bernhard BISCHOFF/Josef HOFMANN, *Libri sancti Kyliani. Die Würzburger Schreibschule und die Dombibliothek im VIII. und IX. Jahrhundert* (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 6, 1952) S. 49 Nr. 20, S. 126 Nr. 100.

78) In den Reichenauer Codex HB XIV 13 ist die Passio s. Chrisogoni noch in der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts nachgetragen worden, und zwar auf einem angenähten Blatt (fol. 1) und drei vorne freigebliebenen Seiten (fol. 2^r–3^r). Zum Codex siehe Th. KLÜPPEL, *Reichenauer Hagiographie am Bodensee zwischen Walahfrid und Berno* (1980) S. 29–33.

79) HOFFMANN, *Buchkunst* (wie Anm. 30) S. 329.